

Dietmar Chudaska folgt Detlef Mucks-Büker

Neuer Superintendent des Kirchenkreises

DORSTEN. Dietmar Chudaska (Foto) ist neuer Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten.

Der Pfarrer aus Gladbeck wurde von der am Donnerstag in Dorsten tagenden Kreissynode im zweiten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt und setzte sich gegen seinen Mitbewerber, Pfarrer Hans-Joachim Soltz aus Bottrop, durch. In einer ersten Stellungnahme dankte Chudaska den Abgeordneten des Kirchenkreises für das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit einem Wort aus der Bibel: „Herr, weise mir deinen Weg.“ Aber dieser Weg sei steinig und die Schuhe seien groß, fügte der neue Superintendent hinzu.

Dietmar Chudaska folgt Detlef Mucks-Büker im Amt, der im Herbst des letzten Jahres als Oberkirchenrat nach Oldenburg wechselte. Eine erste Wahl am 25.11.2011 hatte zu keinem Ergebnis geführt. Wie Chudaska in seiner Vorstellung vor der Synode betonte, stehe der Kirchen-

kreis vor dem Hintergrund schwindender Finanzkraft, der demografischen Entwicklung und einer Pensionierungswelle bei der Pfarrerschaft vor großen Herausforderungen. „Da müssen unbequeme und unpopuläre Entscheidungen getroffen werden“, sagte der 50-jährige Theologe.

Rechtes Maß finden

Es gelte, das rechte Maß zu finden, um die Menschen in den Gemeinden nicht zu verlieren. Als Superintendent wolle er dafür werben, dass Kirchenkreis und Gemeinden ergänzend miteinander arbeiten. Entscheidungen sollten einmütig gefällt werden, müssten aber immer transparent und nachvollziehbar sein. Leitung, so Chudaska, habe viel mit Kommunikation zu tun. In seinem neuen Amt wolle er zuhören, Vertrauen gewinnen, moderieren und motivieren und die anstehenden Aufgaben in Teamarbeit bewältigen. Mit Blick auf die angestrebte Fusion mit dem Kirchenkreis Recklinghausen wolle er sich auf eine schnelle Anbahnung des Prozesses konzentrieren.



15 Jugendliche beteiligten sich an dem Projekt in der denkmalgeschützten Zechensiedlung Fürst Leopold. RN-Foto Szeckalla

Kunstvoll die Zechensiedlung erkundet

Schüler verarbeiten Areal am Brunnenplatz

HERVEST Bunte Bilder wehten gestern Nachmittag am Brunnenplatz – aufgehangen an einer Schnur und auf speziell angefertigten Rahmen, damit man sie von beiden Seiten betrachten konnte. Zusammen mit zwei Laptop-Präsentationen bildeten sie die Ergebnisse eines dreitägigen Jugendkunst-Projektes in der Zechensiedlung Fürst Leopold. „Wir wollen Schüler für Kunst interessieren. Ich hoffe, das ist uns gelungen“, sagte Peter Broich, Vorsitzender des Kunstvereins, bei der Ausstellung der Werke. 15 Schüler der Gesamtschule Wulfen hatten die Werke in drei Gruppen erarbeitet. Im Mittelpunkt des Projekts stand die Siedlung mit ihren Häusern und Bewohnern. Diese galt es, dafür mit GPS-Geräten zu erkunden und anschließend mit unterschiedlichen Aufgaben zu erschließen.

So machte sich eine Gruppe daran, die unterschiedlichen Gebäudetypen der Siedlung zu identifizieren. Schon der Weg dorthin sollte Teil des anschließenden Kunstwerks

werden. Ausgewählte Gebäude wurden dann von den Schülern auf zwei- und dreidimensionalen Bildgründen skizziert, blind nachgezeichnet oder collagiert.

Interviews

Eine andere Gruppe interviewte Bewohner und ihre Häuser. Ließ sich etwas über die Siedlung und das Taubenzüchten erzählen. Zusammen mit ihren Fotos entstanden daraus mit Ton unterlegte Bilderserien. Die dritte Gruppe wiederum verarbeitete ihre Eindrücke in Fotomontagen.

Lehrerin Christiane Jacoby war begeistert von den Ergebnissen ihrer Schüler. Ins Leben gerufen wurde das Projekt vom Dorstener Kunstverein in Zusammenarbeit mit dem Verein für Bergbau, Industrie- und Sozialgeschichte.

Planung und Federführung übernahm bei dem Projekt der Medien- und Erlebnispädagoge Heiko Walter vom JFC-Medienzentrum. dscz

DIE SAMSTAGSGESCHICHTE

Die Hervester Augustaschule wird am 1. April 100 Jahre alt



Die Schulklasse von 1919 an der Augustaschule.

Foto Biermann

Im Namen der deutschen Kaiserin

Ganz Hervest ist am 2. Juni zur Feier des 100. Geburtstages auf den Schulhof eingeladen

HERVEST. Man schrieb den 1. April 1912, als die Augustaschule in Hervest durch den Ortsschulinspektor Pfarrer Crüsemann ihrer Bestimmung übergeben wurde. Das ist rund 100 Jahre her und ein guter Grund für einen Blick zurück in die Geschichte.



Schule „spielen“ ohne Kinderbeteiligung: Das testete offenbar das Lehrerkollegium der Augustaschule von 1920 aus. Foto Biermann

Konrektor Gerd Stollenwerk klopft auf die Bände der lückenlosen Schulchronik, die sich auf dem Schreibtisch von Schulleiterin Ulrike Luther stapeln: „Hier steht alles drin!“ Mag wohl sein, aber alles da raus zu kriegen, ist eine andere Sache und gar nicht mal so einfach, wie die freiwillige „Chronik-Beauftragte“ Birgit Lehmbruck erfahren musste: „Die Aufzeichnungen zu Beginn sind zwar sehr säuberlich eingetragen, allerdings in der alten Sütterlin-Schrift“, hat sich die Lehrerin mit großer Mühe durch Teile der fast vergessenen Schrift gekämpft.

Namenspatronin

Im Jahre 1911 begann die Gemeinde Hervest mit Blick auf die wachsende Zechensiedlung mit dem Bau der evangelischen Volksschule. Und weil sich just in diesem Jahr der Geburtstag der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen zum 100. Mal jährte, wurde Augusta zur Namenspatronin der Hervester Schule.

le bestimmt. Eine gute Wahl, war die Ehefrau von Wilhelm

I. nicht nur berühmt und evangelisch, sondern auch eifrig um die soziale und schulische Förderung der Kinder bemüht. Die wachsende Anzahl evangelischer Schüler, die bislang die Marienschule besucht hatten, machte den Schulneubau notwendig. Otto Nölle hieß der erste Lehrer, dem kurz darauf Hauptlehrer Weil nachfolgte.

Die Schülerzahl entwickelte sich rasant kontinuierlich steigend: Zählte die Schulleitung 1912 noch 86 Kinder, war die Zahl bereits zwei Jahre später um beinahe das Doppelte angestiegen und kletterte weiter bergauf. Die „höchste Marke“ wurde mit knapp 600 Kindern Anfang

der 60er-Jahre erzielt. Doch dazwischen lagen zwei Weltkriege mit all ihren furchtbaren Begleiterscheinungen, wie Zerstörung, Besatzung, Not und Hunger.

Die Schulspeisung Anfang der 20er-Jahre durch die amerikanische Kinderhilfsmission der Quäker bescherte jedem Schulkind wöchentlich 64,8 Gramm Schmalz, 226,8 Gramm Milch, 27 Gramm Kakao, 97 Gramm Reis, 81 Gramm Zucker, 421 Gramm Mehl, 162 Gramm Erbsen oder Bohnen, wie die Chronik verrät. Die Zeit des Nationalsozialismus hinterließ ebenfalls ihre Spuren: Im Sommer 1939 wurde die Augustaschule kurzfristig nach dem Sturmführer der SA in Horst-Wessel-Schule umbenannt. Die Bombenangriffe zum Ende des Krieges im März 1945 zerstörten den Schulgarten und Teile des Schulgebäudes. Bis 1951 zierte ein Schild

mit der Aufschrift „Entnahme von Baustoffen und Schutt verboten“ das zerstörte Gebäude. Erst am 9. Januar 1952 wurde es wieder seiner Bestimmung übergeben. Bis dahin waren die Schüler in der Marien- und Josefschule unterrichtet worden. Ein neuer Anbau folgte.

Kind im Mittelpunkt

1958 wurde mit dem Bau einer Turnhalle begonnen. Als die sogenannten „Gastarbeiter“ nach Deutschland strömten, nahm die Augustaschule Mitte der 60er-Jahre die ersten türkischen Kinder auf. Wenig später sorgte die Schulreform von 1968 dafür, dass sich die Augustaschule von der Form der alten Volksschule verabschiedete und sich in eine Grundschule mit vier Jahrgängen wandelte.

Der Ausländeranteil ist bis heute (rund 60 Prozent) hoch geblieben. Die Kinderzahl

(zurzeit insgesamt 181) allerdings stark gesunken.

„Zum kommenden Schuljahr fahren wir mit 23 Schulanfängern erstmalig einzügig“, will Ulrike Luther mit dem Kollegium weiterhin unbeirrt und konsequent an dem pädagogischen Konzept der Augustaschule feilen, das das Kind in den Mittelpunkt stellt: „Mit unserem neuen Schullogo – den Figuren im halboffenen Kreis – wollen wir zeigen, dass wir offen sind für alle Kinder, ob leistungsstark oder -schwach, ob mit Handicap oder ohne“, betont Ulrike Luther, der anhand sinkender Schülerzahlen für die Zukunft der Leitspruch empfohlen sei, den der damalige Schulleiter August Rüter zu seinem Abschied im Jahr 1955 in die Chronik schrieb: „Fröhlich die Schüler, fröhlicher die Lehrer, am fröhlichsten der Rektor.“

Anke Klapsing-Reich



Wer feiert mit?

Während einer Projektwoche nach Pfingsten werden die Augustaschüler dem Schulleben im Vergleich „früher – heute“ nachspüren. In kleinen Gruppen werden sie Spielzeug herstellen, alte Rezepte beleben und den strengen Unterrichtsaltag anno dazumal erkunden. Die Ergebnisse werden auf der großen Geburtstagsfeier präsentiert, die die Augustaschule mit möglichst vielen Vereinen und Gruppen aus Hervest feiern möchte: Am Samstag, 2. Juni, von 11 bis 16 Uhr verwandelt sich der Schulhof in eine bunte Partymeile. Jetzige und frühere Schüler, ehemalige Lehrer und alle, die sich mit der Hervester Schule verbunden fühlen, sind herzlich eingeladen mitzufeiern. Gruppen haben die Gelegenheit, sich auf dem Schulhof zu präsentieren, eine Mitmach-Aktion anzubieten oder auf ihre eigene Art, das Fest zu bereichern. Wer Interesse daran hat, kann sich bis zum 20. April in der Augustaschule melden: Tel. (02362) 71769 oder E-Mail info@augustaschule-dorsten.de



Lesen mit Interesse in der alten Schulchronik der Augustaschule: Konrektor Gerd Stollenwerk, Schulleiterin Ulrike Luther und Birgit Lehmbruck (v.l.). RN-Foto Klapsing-Reich